

Für das Scranton Bade Fräulein

Annette Kellermann ein Stück Bade Anzüge mit angeheftetem Kleiderrock, gefertigt aus Jersey gestrichter Baumwolle und Vorstedt Fabrikaten in schwarz, navy, grün und Farben Kombinationen. Dies ist das ideale Strand und Bade Gewand, ganz praktisch und sehr stillich. Wollen Sie schwimmen, so tragen Sie bestimmt den Annette Kellermann ein Stück Kleiderrock Anzug. Versiert mit Selbstmaterial in absteckenden Farben, Braud und mercerisiertem Material. \$3 bis \$6.50. Schwarze Bade Lighter zur Benutzung mit anderen Seite Anzügen, oder wenn Sie vorziehen, den Anzug selbst zu machen. 75c bis \$3. Mustang, zweiter Stock.

Das letzte Wort in Tub Fabrikaten

und die tragbare Saison ist augenscheinlich erst im Anfang. Lebtliche Poplins, 27 Zoll breit, in soliden Farben von navy, Copenhagen, leichtes blau, Wein, natürlich und Garnet. Elle, 29 Cts. Sport Strickings mit Cubes, Cheeks, gebrochener Dessins, Zirkeln, Crescents, Coin Dots usw., in wirklichen Sportfarben, welche lebhaft und gefällig sind auf ihrem ganz weissen Grund. Elle, 59 Cents. Haupt Flur.

Des Sommers lieblichste Moden glänzen in diesen italienischen Seide Untergewändern

Kayser italienische Seide Untergewänder sind die allerneuesten und gewinnlichsten der letzten, erholenden Gewänder für Frauen. Sie sind delikatt und doch stark; sie sind prachtvoll und doch ökonomisch. Wirklich die Unterleider für Frauen. Es ist ein wirkliches Kompliment für sich selbst, zu tragen diese schönen Korsett überzogene, Camisoles, Westen, Bloomers, Envelope Chemisen und Kombinationen. Nett versiert mit Bändern und Spitzen; weiß und auch Fleisch. \$1.25 bis \$6.00. Haupt Flur.

Globe Warehouse

Clelland-Simpson Co.
121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwält.

516 Spruce Straße,
Scranton, Pa.

Ludwig I. Stipp, Contractor und Baumeister.

1222 Union Bank Gebäude.
Alle mit anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery (Dresses Blumengestaltung)

Neue Adresse: 612 Linden Straße,
Scranton, Pa.
Schultze's, Florist,
Widder's-Str., 317 Church St., Danmore.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung.

Wyoming Ave. und Mulberry Straße,
Scranton, Pa.

Viktor Koch, Soranthon House.

Gegüber der D., E. & W. Frachthausen,
Schawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Glumbers und Metall-Weberei.

601 und 603 Cedar Avenue,
Kändler in Ofen, Blech- und Eisenarbeiten,
für Ventile und zum Hausgebrauch.

Inland.

Wunderbare Verschwörungsgeschichte aus Kansas.

Ein Tob des Bieres aus alter Zeit. Kunde von der Großer-Land-Expedition - Die Regierung wird Nitrate, Zink und Kali fabrizieren. Tausende von Kraftwagen für den Kriegsdienst.

Regierungsfabrik.

Die Regierung wird innerhalb zweier Wochen in Kalifornien den Bau einer großen Anlage für die Herstellung von Kali und Zink beginnen, wenn J. W. Turzentine, Chemiker im landwirtschaftlichen Departement soeben bekannt gab.

Der Letzte gestorben.

In Lynn, Mass., ist neulich im Alter von zweieunachtzig Jahren Stephen E. Knight gestorben, dem Vernehmen nach der letzte Ueberlebende von der Expedition des Commodore Peary nach Japan (1853). Der Verstorbenen wurde als Matrose auf einem der Schiffe Verreys, der „Bandalia.“

Autos in Menge.

Bis Weihnachten erwartet man 10,650 Motorfahrzeuge im Werte von zwanzig Millionen Dollars in Frankreich zu haben.

Soviele wurden neulich bestellt mit dem 1. Dezember als Lieferungsfrist. Die Preise bewegen sich von \$400 bis \$3750 das Stück, je nach Machtart und Leistungsfähigkeit.

Zum „Appam“-Fall.

Spezialkommissar Thomas H. Willcox hat Richter Waddill vom Bundesgericht in Norfolk, Va., seinen Bericht über den „Appam“-Fall unterbreitet. Er legt die Entschädigung an die britischen Eigentümer für die Wegnahme des Dampfers und dessen Zurückhalten durch eine deutsche Pflanzmannschaft mit \$447,000 fest.

Zutraglich beantragt er noch, daß die \$7039, welche aus dem Verkauf eines Teiles der Ladung des „Appam“ erzielt wurden, an den Kapitän des gekaperten Dampfers, Henry G. Harrison, übergeben werden sollen.

Neue Kali-Quelle.

Die Jefferson Distilling & Denaturing Co. in New Orleans will ein neues Verfahren gefunden haben, durch das bei der Bereitung von Alkohol aus Molasse sich ergebende Abfall zur Herstellung von Kali ausgenutzt werden kann. Die Firma ist angeblich imstande, auf solche Weise täglich zwanzig Tonnen Kali zu gewinnen.

Der Bedarf an Kalisalzen wurde vor dem Kriege fast ausschließlich aus Deutschland gedeckt. Damals kostete die Tonne des für Düngzwecke unentbehrlichen Produktes \$8, heute ist sie nicht unter \$400 zu haben.

Treuvid gefordert.

Der Board of Regents der Staats-Universität von New York hat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen, daß in Zukunft die Verleihung von Universitätsstipendien nur dann geschehen kann, wenn der Kandidat vom Staat New York und den Ver. Staaten den Treuvid leistet. Der Beschluß lautet:

„Jeder Kandidat für ein Universitäts-Stipendium soll aufgeführt werden, den üblichen Eid der Treue gegenüber dem Staat New York und den Ver. Staaten zu schwören, e ihm das Stipendium-Zertifikat ausgehändigt wird.“

Falsche Rücksicht.

Die Frauen des Staates Connecticut haben eine Bewegung eingeleitet, die des Giftmordes schuldig befunden worden ist und am 6. November gehängt werden soll, vor dem Galgen zu retten. Frau Cecilia Wilander, die Frau des Schreibmaschinen-Fabrikanten, deren Bemühungen schon einmal eine Frau vor der Hinrichtung bewahrt haben, steht an der Spitze der Bewegung. Ein Appellverfahren ist im Interesse der Beurteilten eingeleitet worden, und falls dieses erfolglos ist, wollen die Frauen die Begnadigungsbehörde mit Petitionen aus allen Teilen des Landes überschwemen.

Glycerin aus Zuder.

Das Schatzamt's Departement hat bekanntgegeben, daß im Laboratorium der Zandfabriker-Abteilung ein neuer Prozeß entdeckt worden ist, um aus Zuder Glycerin herzustellen.

Glycerin wird augenblicklich fast ganz aus Fett hergestellt und kostet zur Zeit etwa 90 Cents, oder sechsmal so viel als vor dem Kriege. Man glaubt, daß aus Zuder jetzt ein Pfund Glycerin durch den neuen Prozeß für 25 Cents oder noch weniger hergestellt werden kann. Glycerin ist beinahe ein Hauptbestandteil der meisten Hochexplosivstoffe und seine Verwendung für Kriegszwecke soll Sachverständigen zufolge hauptsächlich die Fett-Not hervorgerufen haben, unter der jetzt Deutschland leidet.

Nitrate aus der Luft.

Kriegssekretär Vater erklärte neulich, daß die Pläne für die Gewinnung von Nitraten aus dem Stickstoff der Luft sofort mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Dollars in die Praxis umgesetzt werden würden. Wasserstoff würde nicht benutzt werden. Bisher sind die Pläne für die zu errichtenden Anlagen noch nicht gewährt worden.

Schlilm für Reisende.

Das Justiz-Departement hat Instruktionen an alle Bundesanwälte im Lande gefandt, denen zufolge es verboten ist, in trockenen Territorien, weder an der Person, noch durch Post, Fracht- oder Express, durch private Beförderungsmittel, noch im Gepäck, auch nur einen Tropfen geistiger Getränke in irgend einer Form mit sich zu führen oder sich senden zu lassen.

Generalanwalt Gregory gab zugleich bekannt, daß das Justiz-Departement gewillt sei, einen „Test-Fall“ zu schaffen, um betreffs der Anwendung des Reed-Amendments auf Verschiffungen nach „trockenen“ Lokalitäten von Local Option-Staaten ins Klare zu kommen.

Ein Lebensmüder.

In der Nähe von Erie, Pa., hat neulich der dreieunachtzig Jahre alte Farmer James L. Corey Selbstmord verübt, indem er sich unter einem Baumstumpf sein eigenes Grab grub und sich sodann mit Hilfe seiner Hosen-träger an einem Ast erhängte.

Der Sohn des Selbstmörders, der bereits sechsunfzigjährig Jahre alt ist, setzte eine Belohnung für die Auffindung des seit zwei Tagen verschwundenen Vaters aus, und schließlich fanden mehrere Jungen den Leichnam.

Man nimmt an, daß der kürzlich erfolgte Tod seiner Gattin, mit der er fast siebzig Jahre zusammenlebte, den Geist des unglücklichen Reisenden umnachtete habe.

Runde aus dem Norden.

Reb. Francis A. Landon, Direktor des seismologischen Observatoriums der Georgetown Universität, Washington, D. C., hat ein aus Etah, vom 18. November, 1916, datiertes Schreiben von Dr. Edmund D. Hoben, der mit der von Donald B. MacMillan geleiteten ersten Hilfspedition nach Großer-Land ging, aus Etah, Grönland, wo die Expedition den letzten Winter verbrachte, erhalten.

Dr. Hoben berichtet darin, daß der seismologische Beobachtungs-Stationograph seit drei Wochen aufgestellt sei, aber noch keine Erdschütterungen registriert habe. Er hatte den Seismographen mitgenommen, um festzustellen, ob der Druck des Vadeises in der arktischen Region Einfluss auf die Bewegungen der Erde habe.

Eine Schaurgeschichte.

Eine schaurige Verschwörung zur Terrorisierung von ganz Kansas mittels Heftpapier, das mit Krampfkrämpf-erregern gesättigt sein soll, ist nach Angabe des Bundes-Distriktsanwalts Fred. Robertson in Kansas im Reime ersticht worden. Drei Männer sind festgenommen. Die von ihnen betriebenen Pflanzereien sind angeblich mit Starrkrampf-Bakterien und anderen Bazillen, die man noch nicht identifizieren konnte, bedeckt gewesen.

Die Namen der drei angeblichen Missetäter werden streng geheim gehalten, weil man befürchtet, daß die Volksstimm mit ihnen kurzen Schnaps machen würde. Die Motive zur Tat sind vollständig unbekannt, aber die Tatsache, daß die Verhafteten Namen mit deutschen Klang haben, veranlaßt das Ministerium, daß es sich um einen feindlichen Anschlag handelt. Die Pflanzereien werden jetzt auf Krampfkrämpf-erregender untersucht.

Lob des Bieres.

Im Hinblick auf die Kongreßdebatte über die Vor- und Nachteile des Genusses alkoholischer Getränke dürfte es von Interesse sein, einen Artikel nachzulesen, den der „Massachusetts

Sentinel“ am 30. Juli, 1788, gebracht hat. Aus dem Artikel geht hervor, daß man schon damals die Laitsache zu würdigen wusste, daß das Bier als Getränk dem Schnaps entschieden vorgezogen ist. Das Blatt ließ sich aus Philadelphia berichten:

„Ein Korrespondent wünscht, daß auf dem Union Green ein Denkmal errichtet werde mit der Inschrift: „Zu Ehren des amerikanischen Bieres und Apfelweins. Es sei hiermit zur Information der Fremden und für die Nachwelt konstatiert, daß 17,000 Menschen, welche sich am 4. Juli, 1788, auf diesem Green versammelten, auf die Errichtung der Konstitution der Ver. Staaten zu feiern, frühzeitig nach Kaufe gingen, ohne betrunken zu sein oder ohne, daß es zu einer Schlägerei kam. Sie tranken nichts als Bier und Cider. Verne, o Leser, diese unschätzbaren Federal Liquors zu preisen und sie als Begleiter jener Tugenden anzusehen, die allein unser Land frei und respektabel zu erhalten vermögen. Verne gleichweise zu verachten spirituose Getränke als antifederal.“

Ausland.

Kanzlerwechsel wird den Krieg nicht beeinflussen.

Die britisch-französische Offensive läßt nach - An der Ostfront sind die Deutschen zum Angriff übergegangen - Die Zeitungen lägen ruhig weiter von russischen Siegen.

Die Kriegslage.

Vom militärischen Standpunkt aus und unter Berücksichtigung der Einwirkung auf die Entwicklung der allgemeinen Kriegslage wird der Wechsel in der Befehlsführung des deutschen Kanzleramts in eine ausgiebigere Schwere eingestuft werden müssen, als die kriegerischen Ereignisse von heute gegeben. Dr. Georg Michaelis wird auf die Resultate der Offensiven an der Westfront und an der Ostfront ebenfalls Einfluss ausüben können, wie dies in der gleichen Umschau des Bethmann-Hollwegs gelegen hat. Die kriegerischen Operationen werden nach wie vor von der Obersten Heeresleitung im Hauptquartier und nicht von der Wilhelmstraße aus geleitet werden. Man wird überhaupt gut daran tun, die volle Aufmerksamkeit des Einwirkens der Kriegslage auf das Resultat der innerpolitischen Bewegungen in Deutschland bis auf Weiteres zurückzustellen.

Aber auch dann wird man wohl vom militärischen Standpunkt aus den Kanzlerwechsel unabhängig von den jetztigen militärischen Ereignissen beurteilen und mit den Ausblicken auf die Neugefaltung der allgemeinen Lage nach dem Kriege in Zusammenhang bringen müssen.

Die britisch-französische Offensive an der Westfront hat sich in eine Reihe von lokalen Operationen aufgelöst. Eine Schlacht ist vor wenigen Tagen in der Champagne, nördlich und nordwestlich von Reims bei Cerny und Ailles, geschlagen worden, wo die Deutschen angegriffen haben und die Franzosen in die Verteidigungsstellung zurückgedrängt worden sind. Dann ist in der Champagne wieder Still geworden. Kampftätigkeit besteht auf dem westlichen Maasufer vor Verdun, zwischen Avocourt und der Höhe 304, welche von den Deutschen besetzt gehalten wird; die Franzosen sind im erfolglosen Gegenangriff einen Kilometer weit bis an den Fuß des westlichen Abhangs des Hügelganges vorgegangen. Auch östlich der Maas ist es, so bei Nachtrawille, erneut lebhaft geworden, und auf der Woerdebene liefern sich die feindlichen Artillerien schwere Duelle.

Nun sind die Deutschen südwestlich von St. Quentin, wie die amtlichen Berichte des deutschen und des französischen Hauptquartiers übereinstimmend melden, zum Angriff vorgegangen. Nach der Berliner Meldung haben heftige Truppen nach einer ausgiebigen artilleristischen Vorbereitung französische Heeresstellungen auf einer Breite von einem Kilometer unter schweren Verlusten für den Gegner erzwungen und eine große Anzahl Gefangene gemacht und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet, während französische Angriffe resultatlos und verlustreich von der eroberten Gräben zusammengebrochen sind. Der Pariser Bericht besagt dagegen, daß es den Deutschen zwar gelungen wäre, in die ersten Linien der französischen Stellungen ein-

zudringen, daß sie indessen fast überall durch einen Gegenangriff wieder vertrieben worden seien.

Auch bei Craonne, an der Aisnefront, hat ein mächtiger deutscher Angriff eingeleitet.

Nach dem amtlichen Bericht des britischen Hauptquartiers in Frankreich haben die Deutschen die britischen Stellungen südlich von Lombardye an der Dünenfront des nördlichsten Abschnitts von neuem angegriffen. Die Angreifer sind in einen Teil der ersten Linie des Gegners eingedrungen, dann aber, dem Bericht zufolge, durch einen Gegenangriff wieder vertrieben worden.

Die jüngste amtliche Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung lautet:

„Herausgefordert durch die Offensive, welche die Russen auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbedingungen gegen unsere Fronten begonnen haben, haben wir einen Gegenangriff im östlichen Galizien eingeleitet. Deutsche Korps haben die russischen Stellungen östlich von Glogocz auf breiter Front durchbrochen.“

Das bedeutet, daß die russische Offensivstellung auf ihrem rechten Flügel durchstoßen ist. Der Vormarsch des rechten Flügels aus dem Raum von Zarnopol war bis Zborow, südöstlich von Glogocz an der Bahn Zarnopol-Krasne, die von dort nach Lemberg führt, gediehen und dort festgehalten geblieben. Die Durchbrechung des rechten Flügels bringt die gesamte russische Aufstellungslinie in die Gefahr, aufgelöst zu werden. Der Gegenangriff, welcher im östlichen Galizien eingeleitet worden ist, muß als Eröffnung einer deutschen Gegenoffensive aufgefaßt werden.

Die Kampftätigkeit in Ostgalizien hatte sich in den letzten Tagen auf die Lomnica-Gebiet, welches die Mitte der russischen Aufstellung bildet, beschränkt. Kalusz, auf der Straße nach Dolina, ist von den Russen geräumt. Der Kampf findet zur Zeit um die südlich von Kalusz sich erstreckende Hügelkette und das Dorf Ruvica statt. Die erstere ist von den verbündeten Truppen zurückgerückt worden, während die Russen Ruvica besetzt hatten, aber sich, wie der kürzlich amtliche Bericht des russischen Hauptquartiers besagt, infolge der schweren Verluste, welche sie bei dem Nachrangriff erlitten, wieder auf das Ostende des Dorfes zurückziehen mußten. Die amtliche Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung berichtet über diese Kämpfe, daß die Russen mit starken Forcen die Stellungen der Verbündeten auf der von diesem zurückgenommenen Hügelkette angegangen, aber dort wie überall sonst unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien.

Es ist bisher nicht Gesplogenheit oder amtlichen russischen Berichte gewesen, ausdrücklich auf die Schwere der eigenen Verluste hinzuweisen und mit diesen die Notwendigkeit einer Rückwärtsbewegung zu begründen. General Brusilow, welcher stets mit den Russen operiert hat und die Zahl als Faktor in seine strategische Rechnung einstellt, hat selten noch die eigenen Verluste geäußert oder bewertet. Wenn dies jetzt geschieht, so beweist es, daß die Offensive einen ungeheuren blutigen Verlauf nimmt.

Die Zeitungen der Entente-Länder lägen was das Zeug hält und dichten den Russen alle möglichen und unmöglichen Erfolge an. So berichtete z. B. die Central News eine der „Idea Nazionale“ in Rom entnommene Mitteilung wonach die Russen den Drei Dolina besetzt hätten und die österreichisch-ungarische Armee Böhm-Ermold auf die Karpaten zurückgedrängt worden wäre! Auch nur ein Witz auf die Karte wies den Unstimm solcher Meldung nach, denn die Russen hätten im Meilenstrich die fünfzehn Kilometer, welche Dolina von Stanislaw und dem Schauplatz der heutigen Kämpfe an der Lomnica trennen, zurücklegen müssen. Und die Karpaten sind noch viel weiter entfernt.

Die amtlichen Mitteilungen aus dem deutschen und dem russischen Hauptquartier stimmen darin überein, daß nicht nur der Vormarsch der Russen in der Mitte zum Stehen gekommen ist, sondern eine Rückwärtskonzentrierung der russischen Streitkräfte im dortigen Kampfbereich bereits stattgefunden hat. Nach der amtlichen Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung haben die Russen vor dem Anmarsch der gegenwärtigen Streitkräfte, welche das Waldland nördlich von Kalusz besetzt, Kalusz selbst geräumt und sich auf das südliche Ufer der Lomnica zu-

rückgezogen. Die amtliche Meldung des russischen Hauptquartiers führt die Stattehabende Räumung von Kalusz auf „taktische Erwägungen“ zurück und meldet von Kämpfen um die Orttschaft Ruvica, deren Besiz verschiedentlich die Hände gewechselt habe. Die amtliche Verlautbarung der R. u. O. Obersten Heeresleitung besagt, daß die Truppen der Verbündeten den Russen auf das andere Ufer der Lomnica nachgefolgt sind.

Die militärischen Erwägungen haben noch niemals, und auf keiner Seite, Taktiken an sich ändern können. Die militärischen Erwägungen, welche zur Räumung von Kalusz geführt haben, sind auch nicht recht erkennlich, denn die Einnahme des Platzes ist als ein großer Erfolg in Anspruch genommen worden, und dies mit vollem Recht, denn dadurch schien eine starke Basis für einen weiteren Vormarsch gegen Lemberg geschaffen.

Die Offensive, deren Charakteristikum die Vormwärtsbewegung darstellt, gerät in Gefahr, sobald die letztere zum Stehen kommt. Aus dem Stehenbleiben wird dann leicht ein Stedenbleiben. Der Vormarsch des rechten russischen Flügels ist, dem russischen amtlichen Bericht zufolge, schon durch die Ueberdrängungen im Fluggebiet des Dniester stark behindert.

Nun muß man abwarten, welche militärischen Erwägungen zur Rückwärtsbewegung in der Mitte der russischen Front geführt haben, was sich bereits aus den militärischen Ereignissen der nächsten Tage ergeben muß. Die bisherigen Erfahrungen des Krieges haben jedoch ergeben, daß eine Vermischung von Vormärsch und Zurück für eine Offensive ein bedeutendes Ding ist. Man hat bereits davon gesprochen, daß es sich bei dieser russischen Offensive wieder um einen Durchbruchversuch nach um die Mitte, den Gegner zu vernichten, handele. Vom militärischen Standpunkt aus kann es kein Drittes geben; entweder wird die feindliche Front durchbrochen oder der Feind wird, wie dies beinahe die Engländer an der Westfront vorhaben, langsam zermürbt.

Man hat bereits davon gesprochen, daß es sich bei dieser russischen Offensive wieder um einen Durchbruchversuch nach um die Mitte, den Gegner zu vernichten, handele. Vom militärischen Standpunkt aus kann es kein Drittes geben; entweder wird die feindliche Front durchbrochen oder der Feind wird, wie dies beinahe die Engländer an der Westfront vorhaben, langsam zermürbt.

Man hat bereits davon gesprochen, daß es sich bei dieser russischen Offensive wieder um einen Durchbruchversuch nach um die Mitte, den Gegner zu vernichten, handele. Vom militärischen Standpunkt aus kann es kein Drittes geben; entweder wird die feindliche Front durchbrochen oder der Feind wird, wie dies beinahe die Engländer an der Westfront vorhaben, langsam zermürbt.

Man hat bereits davon gesprochen, daß es sich bei dieser russischen Offensive wieder um einen Durchbruchversuch nach um die Mitte, den Gegner zu vernichten, handele. Vom militärischen Standpunkt aus kann es kein Drittes geben; entweder wird die feindliche Front durchbrochen oder der Feind wird, wie dies beinahe die Engländer an der Westfront vorhaben, langsam zermürbt.

Dr. Friedrich W. Lange,
Deutscher Arzt,
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Offiz. Sprechst. 9-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends.
Tele. 243.

Dr. Edmond J. Donnagan,
Zahnarzt,
512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.
Es wird deutsch gesprochen.

Hm. Trostel Söhne,
Deutsche Metzger,
1115 Jackson Straße,
Lefere die feinsten Würste in jeder Part.; auch ebenso alle Sorten frisches und eingebelegtes Fleisch, Kaninchenfleisch u. f. w.

Burschel Dairy Co.
Engros und Detail Händler in
Bakteriellster Milch und Rahm,
821 Hampton Straße.
Beide Telefone. Off. 9. Nummer.

Eisenwaren, Blech- Arbeiten,
Farbe und Öl,
Dampf- und Heißwasserheizung,
Plumbing,
Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster,
Nr. 325-327 Penn Avenue
Beide Telefone.

Peter Stipp,
Allgemeiner
Baumeister und Contractor,
Office, 327 N. Washington Avenue,
Scranton, Pa.

Händler in Baupapier, gebrühten Eisen und Stahlschraub. Fabrikant von verschiedenen Eisen- und Blechwaren. Geschäftsz. in Scranton und Wayne, Pa. Dachstuhlbauerei in Waynes, Pa.